

Einiges von dem, was wir hier berührten, hätte in einer Arbeit, die in einer Reihe mit einem Anspruch, wie ihn die « Slavischen Geschichtsschreiber » erheben, erschienen ist, wohl nicht vorkommen dürfen.

H. Engberding

Sirarpie Der Nersessian, *Armenian Manuscripts in the Gallery of Art* = Smithsonian Institution Freer Gallery of Art. Oriental Studies 6 (Washington 1963) XV und 145 S.

Die Freer Gallery of Art in Washington D.C. besitzt nur wenige armenische Hss. Aber diese wenigen Hss. sind ganz hervorragende Zeugen für die Kunst der armenischen Buchmalerei. Es war daher ein äußerst glücklicher Gedanke seitens der Leitung dieser Kunstgalerie, diese Denkmäler von einer Autorität ersten Ranges auf dem Gebiet der armenischen Miniaturen untersuchen zu lassen. So wird sogleich verständlich, daß im folgenden das Hauptgewicht auf der Behandlung der Abbildungen liegt. Jede einzelne Miniatur wird mit den verwandten Zeugen — so weit sie bekannt sind — verglichen. Die einzelnen Dokumente erstrecken sich über einen Zeitraum von c. 1000 bis 1673.

Da hören wir von einer Malerschule in der Provinz aus dem 11. Jh., die sich klar unterscheidet von « Mittelpunktsmalerschulen ». Da hören wir von der Malerschule zu Hromkla, von der zu Agulis, von der zu Grner. Letztere wird besonders ausführlich beschrieben. Vor allem achtet die Vf. auf nicht-armenische Einflüsse. Gelegentlich lassen sich auch solche aus dem lateinischen Bereich feststellen.

Von den Miniaturen werden insgesamt 372 auf Tafeln wiedergegeben, davon 4 in ihren leuchtenden Farben. Manche Wiedergaben füllen eine ganze Seite aus; andere weisen nur ein ganz bescheidenes Format auf.

Zu diesen sorgfältigen Untersuchungen zu den Miniaturen kommen die üblichen Abschnitte wissenschaftlicher Hss.-Beschreibung: Einband, Geschichte, Zustand, Kolophone usw.

Von den 8 Hss., die untersucht werden, sind 6 Evangelien-hss., 1 ein Psalterium, 1 ein Hymnarium.

Bei der Beschreibung des « Titelbildes für den Kanon des Festes des Hl. Geistes » (S. 85) kann ein nicht gut unterrichteter Leser leicht in Irrtum geführt werden. Denn das Bild stellt Christus in der Herrlichkeit inmitten eines Triumphkreuzes dar; Engel mit Trompeten begleiten den Triumph. Da die Vf. keinerlei Erläuterungen bringt, warum dieses Bild gerade an dieser Stelle erscheint, wird man zu der Vermutung gedrängt, daß es sich um eine armenische Eigenart in der Auffassung des Pfingstfestes handle. In Wirklichkeit ist der Inhalt des Bildes jedoch vom vorausgegangenen Sonntag, dem sogenannten « zweiten blumengeschmückten », bestimmt, welcher die österliche pentekoste mit der Feier des Einzugs des Herrn in den Himmel (gemäß der Vision Gregors des Erleuchters) beschließt. — Auch glaube ich nicht, daß es sich hier — wie die Vf. anzunehmen scheint — zunächst um die Wiederkunft Christi zum Gericht, sondern um den Einzug Christi in Himmel handelt, also um einen Gegenstand, der im Kreis der Himmelfahrt Christi liegt.

H. Engberding

Eduard S c h w a r t z, *Gesammelte Schriften*. Bd. 5 = *Zum Neuen Testament und zum Frühen Christentum — mit einem Gesamtregister zu Bd. I-V.* — Berlin 1963. Walter de Gruyter & Co. XI und 382 S. Geb. 48.--DM.